



Porzellanausstellung in Troppau. Meißener Dose, zirka 1720—1725
(Kunstgewerbemuseum in Frankfurt a. M.)

Seite 410 und 411. Der Maschintüll ist im XVIII. Jahrhunderte natürlich noch unbekannt; denn die ersten wirklichen Tülle mit netzartigem Grunde werden erst zu Beginn des XIX. Jahrhunderts in England und dann in Frankreich und in anderen Ländern hergestellt. Aber es ist bezeichnend, daß schon die Louis XVI-Zeit, wie insbesondere die erwähnten englischen Nach-

ahmungen zeigen, auf die getrennte Herstellung des Grundes und Musters hinarbeitet und so der Applikation, die zu Beginn des XIX. Jahrhunderts vorherrscht, der Durchzugspitze, die in der Empire- und Biedermeierzeit besonders beliebt ist, und dem Maschintüll überhaupt vorarbeitet.*

Es werden aber auch in dieser Zeit noch immer ganz genähte Spitzen hergestellt;** man vergleiche das auf Seite 415 abgebildete Stück, das zugleich eine sehr weitgehende Abschattierung zeigt. Und daß auch diese letzte Zeit des Naturalismus Schönes leisten konnte, zeigen die auf Seite 412 bis 414 dargestellten herrlichen Spitzen aus dem Besitze der verewigten Kaiserin, sowie die auf Seite 417 und 418 abgebildeten Stücke; einfacher ist das Stück auf Seite 419.

Um so naturalistische Formen, wie sie einige der beigebrachten Beispiele zeigen, darstellen zu können, war es aber nicht mehr möglich, an den bisher üblichen, immerhin einfacheren Techniken festzuhalten; man mußte alle miteinander vermischen: Maschintüll, Näharbeit, Klöppelteile werden auf- und ineinandergesetzt und sind in ihren Grenzen mit freiem Auge oft kaum zu verfolgen.

So muß sich auch die Technik auflösen, nachdem sich die Form selbst gelöst hat.

Neben den Leinenspitzen traten im Laufe des XVIII. Jahrhunderts, da es sich eben nur um leichte, duftige Gewebe handelte und die Loslösung der Spitze von der Unterkleidung vollendet war, auch immer mehr die seidenen hervor, die sogenannten Blondes, so genannt, weil man sie ursprünglich aus

* Ein Kennzeichen der (gewebten) Maschinspitze sind die durchgehenden, in ihrer ursprünglich parallelen Lage meist noch erkennbaren Kettenfäden, die ähnlich wie an den üblichen Gardinen hervortreten. Ganz anders werden die bereits (auf Seite 380, Anmerkung 3) erwähnten Luftstickereien hergestellt. — Zur Verbreitung der Maschinarbeiten im XIX. Jahrhunderte hat jedenfalls der rasche Wechsel der Mode wesentlich beigetragen, da man sich scheut, kostbarere Erzeugnisse immer wieder zu neuen Formen zu zerschneiden; früher bedingten die Hauptverwendungsarten (Kragen, Krawatte u. a.) gewisse Formen, die sich länger erhielten. Allerdings sind auch die meisten älteren Spitzen nicht mehr in der ursprünglichen Form erhalten, da sie oft länger verwendet wurden, als eine Hauptform in Mode blieb.

** Brüsseler Spitzen mit Nähgrund heißen im späteren XIX. Jahrhundert gewöhnlich „point de gaze“.